

# Pomologische Monatshefte.

Allgemeine Deutsche Obstbauzeitung.

Organ des Deutschen Pomologenvereins.

Gegründet von

Dr. Ed. Lucas.

Unter Mitwirkung

des Vorstandes obengenannten Vereines und  
hervorragender Fachgenossen

herausgegeben von

Friedrich Lucas,

Oekonomierat und Direktor des Pomologischen Instituts in Reutlingen  
Geschäftsführer des Deutschen Pomologenvereins.

Jahrgang 1902.

(XLVIII. Jahrgang seit Beginn der Zeitschrift.)

Stuttgart. 1902.

Verlag von Eugen Ulmer.

Bericht über meine 40jährige Thätigkeit zur Hebung des  
Bergischen Obstbaues.\*)

Von † C. Hesselmann, Hauptlehrer a. D. zu Wilhelmsthal bei Wikhelden,  
Rheinpreußen.

Wiederholt bin ich von meinen Obstfreunden gebeten worden, über meine Thätigkeit zur Hebung des Bergischen Obstbaues zu berichten. Obgleich es mir peinlich ist, diesem Wunsche nachzukommen, so will ich denselben

\*) Zur Veröffentlichung dieser interessanten Arbeit fühlen wir uns um so mehr veranlaßt, als es die letzte aus der Feder eines unsrer rührigen Mitarbeiter und verdienstvollen Pomologen wie Obstzüchters ist, deren Erscheinen er aber leider nicht mehr erleben sollte.

D. Red.

dennoch hiermit erfüllen. Ich berichte aber durchaus nicht, um mich zu loben. Ich berichte nur, um allen denjenigen, welche sich für die Hebung unseres Obstbaues bemühen wollen, zu nützen.

Von der Überzeugung ausgehend, daß ein mustergültiger Blumen-, Haus- und Obstgarten des Landlehrers für die Landbevölkerung zur Hebung der Gesittung, des Garten- und Obstbaues und damit zur Mehrung des Wohlstandes unseres Volkes wesentlich beitragen müsse, legte ich mir bei meinem Antritt der Schulstelle zu Herscheid in hiesiger Bürgermeisterei 1859 ein hübsches Blumengärtchen mit Apfel- und Birnbaumpyramiden an, hielt meinen Hausgarten mustergültig, pflegte die dort vorhandenen etwa zwei Duzend zählenden Obstbäume nicht nur mit Sorgfalt, sondern pflanzte auf meine Kosten auch noch wohl die doppelte Anzahl Hochstämme hinzu. Als ich aber meinen Blumen-, Haus- und Obstgarten als Vorbild für meine Gemeinde fertig hatte, kam ich 1861 als I. Lehrer an die Dorfschule zu Wighelden. Hier mußte ich, um einen der Gemeinde zum Muster dienenden Obstbaum-, Blumen- und Hausgarten zu schaffen, meine Arbeit von neuem beginnen. Ich pflanzte auf meine Kosten in den Baumhof und um den großen Garten viele Hochstämme, auf die Beete an den Hauptwegen des Gartens viele Apfel- und Birnbaumpyramiden und zwar in besseren, als die in meiner Gemeinde vorhandenen Sorten waren, an. Auf den Rand der Gartenbeete an den Hauptwegen pflanzte ich die Weiße Ananaserdbeere, lehrte meinen Schülkern die Erdbeerkultur, schenkte ihnen die Erdbeerpflanzen zur Anpflanzung in ihren elterlichen Hausgärten, und fand die Erdbeere bald große Verbreitung im ganzen Kreise Solingen. Auch machte ich in meinem Garten eine Stachel- und Johannisbeeranpflanzung und nachher aus den Beeren derselben kostbaren Wein, wodurch die Stachel- und Johannisbeerweinbereitung hier eingeführt wurde. Vor dem Schulhause hatte ich den großen mit Unkraut bewachsenen Platz gleich bei meinem Antritt der Stelle in ein Blumengärtchen verwandelt und den Garten, Baumhof und Spielplatz zum größten Teil auf meine Kosten unter geringer Beihilfe der Gemeinde mit einer schönen Weißdornhecke einfriedigen lassen, und schmückten zahlreiche Rosenhochstämme in den schönsten Sorten meinen Blumen- und Hausgarten. Den Schülkern lehrte ich die Zucht und Pflege der Rose. Sie suchten sich die Wildstämme, pflanzten solche in ihren elterlichen Hausgärten und okulierten dieselben mit meinen ihnen geschenkten Reisern.

Mein Obstbaumhof, Haus- und Blumengarten war als ein für meine Gemeinde nachzunehmendes Beispiel fertig und von nah und fern kamen die Obst-, Garten- und Rosenfreunde, sie zu besehen.

In meinem Garten hatte ich eine Baumschule zum Unterricht für meine größeren Schüler angelegt. Jeder Schüler und jede Schülerin erhielt in der Regel bei der Entlassung aus der Schule zur Erinnerung an die Schulzeit und um die Liebe zum Obstbau dadurch weiter anzuregen ein Obstbäumchen als Geschenk von mir. Meinen Schülern lehrte ich die Obstbaumzucht und die Obstbaumpflege in ihrem ganzen Umfange und veranlaßte dieselben, sich zu Hause eine Baumschule anzulegen. Manche Schüler zogen

nicht nur Bäume zur Anpflanzung in ihren elterlichen Baumhof, oder zur Anlage neuer Obstbaumanzpflanzungen, sondern sie verkauften auch noch Bäume. Meine Schüler zeigten stets ein recht reges Interesse am Obstbau, und hat mein Unterricht in demselben sehr segensreich auf ihre Erziehung eingewirkt. Sie lernten in demselben Handfertigkeit, Fleiß, Sparsamkeits- und Schönheitsfönn, Liebe für Gottes schöne Natur. Mit der Pflege und Veredlung ihrer Obstbäumchen in der Baumschule veredelten die Kinder zugleich ihr eigenes Herz und Gemüth.

Wer die Schule hat, hat auch das Volk, ist ein altes, aber heute noch wahres Wort. Tritt der Landlehrer für die Hebung des Obstbaues durch einen geeigneten Unterricht in demselben in seiner Schule mit Begeisterung ein, er wird seine ganze Gemeinde zum Fortschritt im Obstbau mit sich fortziehen. Es giebt kein geeigneteres Mittel zur Hebung unseres Obstbaues als der Unterricht in demselben in der Landvolkschule.

Der Segen meines Unterrichtes im Obstbau in meiner Schule und meine Thätigkeit zur Hebung des Obstbaues in meiner Gemeinde ist sichtbar hervorgetreten. Von allen Bürgermeistereien des Kreises Solingen hat die Bürgermeisterei Witzhelden, die nur 2000 Einwohner zählt, in den letzten 40 Jahren verhältnismäßig die meisten Obstbäume angepflanzt. Heute zählt sie nach dem Ergebnis der letzten Obstbaumzählung 29 000 Bäume, steht hinsichtlich der Anpflanzung vorzüglicher Sorten von allen Bürgermeistereien unseres Kreises oben an und leat bereites Zeugnis dafür ab, was bei Fachkenntnis und vielem Fleiß an einem Orte, den die Natur an sich nicht einmal so übermäßig mit ihren Gaben ausgestattet hat, im Obstbau geleistet werden kann. Die Bewohner der Bürgermeisterei Witzhelden sind fleißige, sparsame, solide Leute, die sich in den letzten 40 Jahren aus ihrer Dürftigkeit zu einem guten Mittelstande heraufgearbeitet haben, und wenn ich diesen Aufschwung in ihren Vermögensverhältnissen auch nicht allein dem Aufblühen des hiesigen Obstbaues zuschreiben will, einen wesentlichen Teil hat derselbe doch dazu beigetragen. Das kann nicht bestritten werden.

Die größte und wichtigste Arbeit in der Hebung unseres Bergischen Obstbaues war die Erforschung der für die Boden- und klimatischen Verhältnisse des Bergischen Landes zum allgemeinen Anbau sich am besten eignenden Sorten. Bei der Anpflanzung der Obstbäume in meinem Obstbaumhof und Garten zu Witzhelden hatte ich meiner Meinung nach auch schon gute Sorten, wie schon erwähnt, ausgewählt, die aber eigentlich nur zur Verbreitung in meinem Schulbezirk dienen sollten. Denn daß meine Thätigkeit zur Hebung des Obstbaues über den Kreis Solingen, das Bergische Land und über dessen Grenzen hinaus, sich später noch ausdehnen werde, ahnte ich damals nicht. Ich glaubte schon, genug der besten Obstsorten zu besitzen, weil ich keine besseren kannte. Aber als ich von der königlichen Regierung zu Düsseldorf durch Herrn Landrat Melbeck das schöne pomologische Werk von Leop. Müller zu Züllichau erhielt, in welchem ich eine große Zahl der besten in Deutschland angebauten Obstsorten beschreiben fand, sah ich, daß es mit meinen angepflanzten Sorten doch nicht

viel war. Ich lernte aus diesem Werke auch die Autoritäten der deutschen Pomologie, Herrn Superintendenten Oberdieck zu Feinsen bei Hannover und den Direktor des Pomologischen Institutes zu Reutlingen, Herrn Dr. Ed. Lucas, Geschäftsführer des deutschen Pomologen-Vereins, kennen. Ich trat dem deutschen Pomologen-Verein als Mitglied bei und erhielt dadurch nun dessen Organ, die Illustrierten Monatshefte für Obst- und Weinbau. Von der landwirtschaftlichen Lokal-Abteilung Solingen wurde ich zum Sektionsvorsteher derselben für Obst- und Gartenbau gewählt, und hielt ich auf Veranlassung des Herrn Landrates Melbeck, des Direktors der Lokal-Abteilung Solingen, nun in den General-Versammlungen des Vereins Vorträge über Obstbau. Gerne hätte ich durch Verbreitung meiner paar guten und der in dem Müller'schen Werke angegebenen vielen vorzüglichen Sorten den ganzen Kreis Solingen zur Hebung seines Obstbaues bealücht. Denn der Kreis Solingen hatte vor 40 Jahren wenig gutes Tafelobst. Die damals am meisten bekannten besten Tafeläpfel waren der Neuhäuser und der Bäumchensapfel. In Birnen war nur die Köstliche von Charneu als delikate Tafelfrucht hier vertreten. Um nun die in dem Müller'schen Werke beschriebenen Sorten in Edelreisern zu erhalten, wandte ich mich an Herrn Superintendenten Oberdieck. Ich teilte demselben mit, daß ich die Edelreiser hier im Kreise Solingen an die Obstzüchter verteilen wolle, um diese guten Sorten einzuführen. Herr Superintendent Oberdieck schrieb mir aber, ich möge die Anbauwürdigkeit dieser Sorten für die hiesige Gegend erst erforschen, bevor ich sie verbreite. Die meisten unserer Obstsorten seien auf Boden und Klima wälderischer als unsere Getreidearten. Ich möge diese Sorten in meiner Baumschule anbringen, größere Bäume mit denselben umpfropfen, besonders aber, um mir in kurzer Zeit Sortenkenntnis zu verschaffen, Sorten- oder Probebäume anlegen, und übersandte mir derselbe seine von ihm über diese Sorten- oder Probebäume verfaßte Broschüre. Ich befolgte nun den Rat des Herrn Superintendenten Oberdieck, legte mir Probebäume in den von ihm erhaltenen Sorten an, pflanzte größere Bäume mit denselben um und zog in meiner Baumschule auch Bäume aus ihnen. Mein trockener, nicht tiefgründiger, rauh gelegener Boden war für meine Versuche recht passend. Denn die Sorten, die sich bei mir in diesen ungünstigen Verhältnissen anbauwürdig zeigten, mußten alle im Kreise Solingen, ja, im ganzen Bergischen Lande gedeihen. Ich bezog meine Edelreiser vielfach von Herrn Superintendenten Oberdieck, die allermeisten jedoch aus dem pomologischen Institut in Reutlingen. Von Herrn Superintendenten Oberdieck erhielt ich die Jahre hindurch allein 220 Pflaumen-sorten. Mir war vom landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen das Illustrierte Handbuch von Dr. Ed. Lucas und Superintendenten Oberdieck verehrt worden, und hatte ich dadurch und durch die in den Pomologischen Monatsheften abgebildeten und beschriebenen Obstsorten für meine Versuche einen Überfluß an guten Sorten zur Auswahl. Ich bezog aber auch noch Reiser von Simon-Louis frères zu Plantières bei Metz, Müllerlein-Carlstadt, Garteninspektor Koch-Braunschweig. Aus Lanard im Staate Illinois (Nordamerika) erhielt ich 40 amerikanische Apfelsorten. Von der Insel

Seeland bekam ich viele dänische Sorten, versuchte auch Sorten aus Böhmen und pflanzte Bäume japanischer Birnsorten an. So stieg mein Sortiment vor und nach auf 1000 Sorten. Besondere Aufmerksamkeit in der Ermittlung der Anbaumwürdigkeit schenkte ich den vom deutschen Pomologen-Verein zum allgemeinen Anbau für Deutschland empfohlenen 50 Apfel- und 50 Birnsorten, um mit diesem Verein in der Verbreitung guter Sorten auch hier bei uns Hand in Hand zu gehen. Aus diesen wurden für den landwirtschaftlichen Obstbaubetrieb als Hochstamm im Kreise Solingen anbauwürdig befunden: Apfel: Weißer Astrachan, Boikenapfel, Geflammtter Cardinal, Cludius Herbstapfel, Charlamowsky, Gelber Edelapfel, Gravensteiner, Winter-Goldparmäne, Baumanns Reinette, Champagner Reinette, Coulons Reinette, Englische Spital-Reinette, Große Casseler Reinette, Gäsdonker Reinette, Gold-Reinette von Blenheim, Harberts Reinette, Landsberger Reinette, Virginischer Rosenapfel, Pfirsichroter Sommerapfel.

(Schluß folgt.)

## Bericht über meine 40jährige Thätigkeit zur Hebung des Bergischen Obstbaues.

Von + C. Hesselmann, Hauptlehrer a. D. zu Wilhelmsthal bei Witzhelden, Rheinpreußen.

(Fortsetzung.)

Der Weiße Astrachan, Cludius Herbstapfel, Gravensteiner, die Winter-Goldparmäne, der Virginische Rosenapfel werden wegen des seit einigen Jahren bei ihnen stark aufgetretenen Fusicladiums, die Harberts Reinette, weil ihre Früchte leicht stippig und mehlig werden, als für uns nicht mehr anbauwürdig betrachtet.

Von den 50 empfohlenen Birnsorten sind anbauwürdig befunden: Rote Bergamotte, Amanlis Butterbirn, Blumenbachs Butterbirn, Clairgeaus Butterbirn, Gellerts Butterbirn, Liegels Winterbutterbirn, Capiaumont, Williams Christbirn, Rote Dechantsbirn, Vereins-Dechantsbirn, Esperine, Stuttgarter Geißhirtenbirn, Gute Graue, Gute Luise von Abranches, Esperens Herrenbirn, Köstliche von Charneu, Madame Trenché, Neue Poiteau, Grüne Tafelbirn.

Die Liegels Winterbutterbirn hat sich, da die Bäume derselben später

alle sehr an Grind litten und die Früchte vom Fusicladium wertlos gemacht wurden, nicht mehr anbauwürdig gezeigt.

Aus meinen anderen vom deutschen Pomologen-Verein nicht empfohlenen Sorten zeigten sich u. a. folgende Apfelsorten anbauwürdig: Sommer Gewürzapfel, Fraas Sommer-Calvill, Goldgelbe Sommer-Reinette, Hawthorndenapfel, Winter-Hawthornden, Jakob Lebel, Burchardts Reinette, Transparent von Croncels, Reinette von Damason, Mancks Küchenapfel, Kentischer Küchenapfel, Schöner von Boskoop, Multhaupts Reinette, Dülmener Herbst-Rosenapfel, Kaiser Wilhelm, Reinette Bihorel, Rheinischer Krummstiel, Müschens Rosenapfel, Deaks graue Reinette, Feders Goldreinette, Hesselmanns Schlotterapfel, Grünapfel, die Königin, Thouins Reinette, Winter-Zitronenapfel, Lanard, Luxemburger Reinette.

Unter den Birnsorten fand ich u. a. folgende anbauwürdig: Ulmer Butterbirn, Erzbischof Hons, Pfirsichbirn, Doppelte Philippsbirn, Graf Moltke, Boscs Flaschenbirn, Madame Fabre, Birn von Tongre, Pastorenbirn, Kreiselförmige Dechantsbirn, Steffens Genesseebirn, Westrumbirne, Grüne Hoyerzwerder, Brignalles Butterbirn, Morels Liebling, Admiral Cecile, Clasens Butterbirn, Barbe Nélis, Winter Forellenbirn, Doktor Julius Guyot, Kleine Margarethe, Calixte Mignot, Schmelzende von Thirriot.

Aber auch die guten einheimischen Sorten im Kreise Solingen wollte ich ermitteln, um die besten aus ihnen in demselben dann allgemein zu verbreiten.

Diese besten einheimischen oder schon vor mehr als 40 Jahren hier im Kreise Solingen angebauten von mir aufgefundenen Sorten sind folgende: Der Neufircher Streifling, die Rheinische Schafsnase, der Nägelsches Apfel, der Doppelte Härtling, Hesselmanns Schlotterapfel, Kaiser Wilhelm.

Aus diesen Sorten ist das Bergische Normalfortiment entstanden, aus dem die im Verlaufe vieler Jahre sich doch noch nicht als anbauwürdig bewährten, ausgeschieden und durch andere Sorten, die sich bei meinen auch später noch stattgefundenen Versuchen als verbreitungswert gezeigt, ersetzt wurden. Das Bergische Normalfortiment trat mit Mitte der siebziger Jahre für das ganze Bergische Land in Geltung und hat dessen Ermittlung mir viel Zeit und Arbeit gekostet.

Im Jahre 1880 kaufte ich mir ein 2 Morgen großes zu einer Obstbaumanpflanzung hinsichtlich seines Bodens und seiner Lage ganz vorzüglich geeignetes Grundstück mit einem daran grenzenden idyllischen Wäldchen. Auf dem Grundstück legte ich mir meine neue pomologische Pflanzung an, die ich mit Einschluß des Wäldchens mit allerhöchster Erlaubnis unseres damaligen Prinzen Wilhelm, unseres jetzigen Kaisers Wilhelm, Wilhelmsthal nannte. Obgleich ich aus Liebe zur Pomologie mir diese Anlage schaffen wollte, so war der Zweck derselben ebenso der, durch weitere Erforschung der für unsere Gegenden zum allgemeinen Anbau sich am besten eignenden Sorten und durch eine mustergültige nachzunehmende Obstbaumpflege in derselben den Bergischen Obstbau zu heben. Alle Sorten, die ich in meinem Baumhof und Schulgarten zu Wighelden als anbauwürdig gefunden, pflanzte ich als Hochstamm, Halbhochstamm, Buschbaum, Pyramide

oder andere Baumformen an, richtete auch Probebäume mit noch vielen anderen Sorten ein, und stieg die Zahl der Sorten vor und nach zur Zeit über 1200. Der Besuch meiner Anlage war ein lebhafter, von nah und fern kamen die Obst- und Rosenfreunde, sie zu befehen, denn auch zahlreiche der besten Rosenforten schmückten meine Anlage. Selbst landwirtschaftliche Kasinos, Obst- und Gartenbauvereine, auch der Verein zur Förderung der Rosenkultur des Bergischen Landes beehrten mich mit ihren Besuchen. Allen Besuchern stand ich stets mit Rat und That bereitwilligst zu Diensten und erteilte ihnen Belehrung in der Erziehung, im Pflanzen und in der Pflege der Obstbäume. Besonders anziehend für die Besucher waren die in Baum und Früchten zu schauenden zum allgemeinen Anbau für das Bergische Land als anbauwürdig befundenen Sorten, deren Wert ich erklärte, und zahlreiche Edelreiser wurden von mir zu den Beredlungszeiten an die Obstfreunde meist gratis verteilt. Als aber in einem Jahre fast alle meine Obstbäume reich trugen, und ich die Obstfreunde des Bergischen Landes zur Besichtigung meines Obstes, welches gleichsam eine permanente Obstausstellung auf den Bäumen zeigen sollte, in den Zeitungen des Bergischen Landes eineladen hatte, da war der Besuch ein so ungeahnt großer, daß ich demselben nicht mehr voll und ganz dienen konnte.

Ich will nun nicht weiter über meine Thätigkeit zur Erforschung der für das Bergische Land anbauwürdigen Sorten in den letzten 20 Jahren berichten, sondern ich will der Kürze wegen 20 der für das Bergische Land anbauwürdigsten Apfel- und 20 der dafür anbauwürdigsten Birnsorten als das Normalfortiment für das Bergische Land nennen. Die 20 Apfelsorten heißen: Charlamowsky, Schöner von Boskoop, Baumanns ReINETTE, Landsberger ReINETTE, GoldreINETTE von Blenheim, Jakob Lebel, Manks Küchenapfel, Große Casseler ReINETTE, Kaiser Wilhelm (nur für mildere Lagen in gutem Boden), Gelber Edelapfel, Neukircher Streifling, Bäumches Apfel, Doppelter Hürtling, Geflammerter Cardinal, Hesselmanns Schlotterapfel, Luxemburger ReINETTE, Nügelches Apfel, Rheinischer Krummstiel, Rheinische Schafsnase, Winter-Zitronenapfel.

Die 20 Birnsorten heißen: Williams Christbirn, Gute Graue, Gute Luise von Abranches, Pastorenbirn, Ulmer Butterbirn, Capiaumont, Köstliche von Charneu, Hofratsbirn, Clairgeaus Butterbirn, Boscs Flaschenbirn, Blumenbachs Butterbirn, Neukircher Graubirn, Amanlis Butterbirn, Grüne Hoyerzwerder, Kleine Margarethe, Schmelzende von Thirriot, Rote Bergamotte, Rote Dechantsbirn, Vereins-Dechantsbirn, Winter-Korellenbirn.

Wer nur 5 Tafeläpfel- und 5 Tafelbirnsorten im Bergischen Lande als Hochstamm zur Massenkultur anpflanzen will, wähle: Apfel: Charlamowsky, Große Casseler ReINETTE, Jakob Lebel, Manks Codlin, Schöner von Boskoop. Birnen: Boscs Flaschenbirn, Capiaumont, Hofratsbirn, Köstliche von Charneu, Williams Christbirn.

(Schluß folgt.)

## Bericht über meine 40jährige Thätigkeit zur Hebung des Bergischen Obstbaues.

Von † C. Sesselmann, Hauptlehrer a. D. zu Wilhelmsthal bei Witzhelden, Rheinpreußen.

(Schluß.)

Als ich nun nach dem Räte des Herrn Superintendenten Oberdieck eine genügende Anzahl der für unseren Kreis anbauwürdigen Obstsorten erforscht zu haben glaubte, da wollte ich solche in demselben auch verbreiten. Herr Landrat Melbeck nahm meinen Vorschlag sehr sympathisch auf und meinte, ich möge einen Wanderobstbaukursus errichten, d. h. ich möge überall in seinem Kreise in den verschiedenen Gemeinden Vorträge über Obstbau halten, in welchen ich auf die in den verschiedenen Jahreszeiten im Obstbau vorkommenden Arbeiten Bezug nehmen möge. Mit Freuden befolgte ich den Vorschlag. Ein Honorar für meine Arbeit beanspruchte ich nicht. Doch ließ es sich die landwirtschaftliche Lokal-Abteilung Solingen nicht nehmen, mir von selbst für meine Barauslagen und für die ausgetheilten Edelreiser aus ihrer Kasse jährlich 75 Mark zu vergüten. Ich hielt nun Vorträge, die fast immer zahlreiche Zuhörer hatten, in den verschiedenen Gemeinden des Kreises Solingen über den Nutzen des Obstbaues, über die Obstbaumzucht in ihrem ganzen Umfange, über die Wichtigkeit der richtigen Auswahl der anzupflanzenden Obstsorten, über das Pflanzen der Obstbäume, über die Pflege unserer Obstbaumhöfe, über das Umpfropfen größerer Bäume, über die Pflückzeit und Aufbewahrung des Obstes, über die Freunde und Feinde des Obstbaues u. und verteilte in den Beredlungszeiten stets zahlreiche Edelreiser des Normalfortimentes an die Zuhörer. Da es kein besseres Mittel giebt, den Obstbau einer Gegend in kürzester Zeit zu heben, als das Umpfropfen großer, noch lebensfrischer, geringwertiges Obst tragender Bäume mit guten Sorten, so suchte ich die Obstbauinteressenten zu veranlassen, ihre schlechten Sorten mit meinen ihnen verabreichten guten umzupfropfen. Auch die meisten Baumschulen unseres Kreises erhielten meine anbauwürdigen Sorten, um dieselben in ihre Baumschulen einzuführen. Auch manche neue Baumschule wurde in meinen Sorten noch angelegt. Besonders freute es mich, wenn meine Kollegen zu mir um Edelreiser kamen, um größere Bäume in ihrem Schulbaumhof oder Garten mit denselben umzupfropfen oder sie in ihrer Baumschule zu verwenden, um sie dadurch in ihren Gemeinden zu verbreiten. Die im Baumschulbetrieb und in der Obstbaumpflege bei meinen Vorträgen zu machenden Ausführungen zeigte ich, wenn möglich, stets praktisch. Besonders geschah dies in den Kursen hier in Wilhelmsthal.

Als meine Thätigkeit zur Hebung des Obstbaues im Kreise Solingen in den benachbarten landrätlichen Kreisen bekannt wurde, da kamen auch Bitten aus denselben, auch von den Direktoren der landwirtschaftlichen Lokal-Abteilungen Elberfeld-Barmen-Lennep, Meitmann, zu mir, auch dort Vorträge zu halten. Mit Freuden kam ich auch diesen Wünschen nach und

hielt auch Vorträge in den angrenzenden Kreisen in gleicher Weise wie hier im Kreise Solingen und verteilte an die Zuhörer in den Beredlungszeiten ebenfalls Edelreiser in den zum allgemeinen Anbau für die dortigen Gegenden hinsichtlich ihres Bodens, Klimas und der Lage sich eignenden Sorten.

Wohl Mitte der 70ziger Jahre gründete ich den Bergischen Obstbauverein, der mich zu seinem Direktor wählte. Der Verein hatte sich die Aufgabe gestellt 1. durch Verbreitung des Bergischen Normalfortimentes, 2. durch eine rationelle Pflege der Obstbäume und 3. durch vermehrten Anbau derselben den Bergischen Obstbau zu heben. Sehr sympathisch wurde der Verein begrüßt und die Zahl seiner Mitglieder wurde bald eine ansehnlich große. In den drei jährlich im Frühling, Sommer und Herbst abgehaltenen General-Versammlungen hielt ich Vorträge aus allen Gebieten des Obstbaues und verteilte in der Frühling-General-Versammlung jedesmal eine sehr große Zahl Edelreiser des Normalfortimentes. Die sich dafür interessierenden Mitglieder in den verschiedenen Gegenden des Bergischen Landes mit ihrem verschiedenen Klima und Boden veranlaßte ich, sich Probestämme in den Sorten des Bergischen Normalfortimentes anzulegen, um dieselben auf ihre Anbauwürdigkeit auch bei sich noch zu versuchen, um dann die unter ihnen sich am anbauwürdigsten zeigenden erst in Stämmen anzupflanzen. Die Resultate dieser Forschung waren befriedigend, indem die Sorten selbst in nicht günstigen Verhältnissen im allgemeinen sich anbauwürdig zeigten. Jedes Jahr berichtete ich im Herbst in der General-Versammlung, wie die Sorten des Normalfortimentes bei mir im Wachstum, in der Fruchtbarkeit, in der Güte ihrer Früchte in dem betreffenden Jahre sich gezeigt hatten und tauschten die Mitglieder ihre mit diesen Sorten gemachten Erfahrungen mit mir aus. Alle größeren Baumschulen des Bergischen Landes führten die Sorten ein und die Obstfreunde, welche die Früchte des Normalfortimentes auf den Obstausstellungen des Vereins gesehen, pflanzten diese Sorten an, und ist der Bergische Obstbauverein für die Hebung des Obstbaues des ganzen Bergischen Landes ein recht großer Segen gewesen.

Um dem Bergischen Lande zu zeigen, was für schönes, gutes Obst in demselben gezogen werden kann, wenn man bei richtiger Sortenauswahl die Obstbäume rationell pflegt und um die Obstbauinteressenten zum Anbau dieser Sorten anzuregen, beschickte ich die meisten größeren landwirtschaftlichen Ausstellungen des Bergischen Landes mit meinen Obstsorten. Mein Normalfortiment des Bergischen Landes stellte ich zuerst auf der großen Obstausstellung des Gärtnervereins zu Barmen im Jahre 1876 mit etwa 200 Sorten meiner Kollektivausstellung aus und wurde mir dafür der I. Preis der Ausstellung, der von der Stadt Barmen gestiftete schöne silberne Pokal zuerkannt. Nach 1876 habe ich mein Normalfortiment stets an der Spitze meiner Kollektivausstellung ausgestellt.

Solche von mir beschickte Ausstellungen haben mir aber viel Arbeit gemacht. Ich legte jeder Sorte, die ich ausgestellt, eine kurze Beschreibung ihrer Eigenschaften bei, aus der der Besucher der Ausstellung, wenn er die Sorte beschaute und die Beschreibung las, den Wert der Sorte erkennen konnte.

Auch durch die in den Zeitungen des Bergischen Landes 40 Jahre hindurch ununterbrochen erschienenen aus allen Gebieten des Obstbaues von mir verfaßten Artikel haben zur Hebung unseres Obstbaues wesentlich mit beigetragen.

Aber als sich meine Arbeit immer mehr ausdehnte und ich nicht alle Wünsche um Belehrung im Obstbau befriedigen konnte, da schrieb ich meinen 1880 bei Paul Parey-Berlin erschienenen Leitfaden der Obstkultur, in welchem die Obstbaumzüchter und Obstzüchter ohne Nachfrage bei mir zu halten, das, was sie in ihrem Betriebe zu wissen nötig hatten, nun fanden.

Auch meine andere Schrift: „Die Wichtigkeit der richtigen Auswahl der anzupflanzenden Obstsorten“ (Verlag von Sam. Lucas-Elberfeld) hat dem Bergischen Obstbau ebenfalls sehr genützt, indem sie die Einführung des Normalfortimentes ungemein mit befördert hat.

Ich blicke mit stiller Freude auf die Entwicklung des Bergischen Obstbaues, besonders auf die des Kreises Solingen zurück. Hat doch der Kreis Solingen in den letzten 40 Jahren wohl dreimal so viel Obstbäume und zwar in den guten Sorten des Bergischen Normalfortimentes angepflanzt, als die Zahl derselben vor dieser Zeit betrug. Ist die Angabe des verstorbenen Justizrates Herrn von Zuccalmaglio zu Grevenbroich richtig, daß eine gute Obsternte des Kreises Solingen vor 40 Jahren 600 000 Mark einbrachte, dann kann heute die Einnahme von derselben auf wenigstens 1 000 000 Mark geschätzt werden. Der Obstbau des Kreises Solingen hat gegenwärtig eine so hohe Bedeutung erreicht, daß die Kreisbehörde nun einen eigenen Kreisobstbaugärtner für denselben angestellt hat, der zur weiteren und erfolgreicheren Hebung unseres Obstbaues das voll und ganz ausführt, was ich nur als Nebenbeschäftigung aus Liebe zum Obstbau, aus Liebe fürs Vaterland habe thun können.